

EDITORIAL

Nach mehr als fünfjähriger Pause erscheint nun die zweite Nummer der Zeitschrift „Vogelschutz in Österreich“. Das lange Schweigen lag einzig in der Tatsache begründet, daß die ausnahmslos unentgeltlich tätigen Mitarbeiter der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde (ÖGV) neben ihren Hauptberufen und den zahlreichen anderen Aktivitäten für die Gesellschaft keine Zeit fanden, für das Vogelschutzblatt Beiträge zu sammeln und zu redigieren. Die Notwendigkeit, auf Probleme des Vogelschutzes in Österreich aufmerksam zu machen, ist in den letzten Jahren hingegen stark angestiegen. Der Raubbau an der Natur in Form von harter Land- und Forstwirtschaft, Rohstoff- und Energieausbeutung, Verbauung und Zersiedlung, Verkehr und Freizeitnutzung nimmt immer schlimmere Formen an, aber auch der Widerstand gegen diese Naturzerstörung wächst.

Die Vögel eignen sich wie keine andere Tiergruppe als Beispiel, an Hand dessen man die Auswirkungen menschlichen Tuns auf die Umwelt demonstrieren kann. Ihr Artenreichtum enthält sowohl etliche eng an spezielle Umweltbedingungen angepaßte Formen, die sich vorzüglich als Zeiger für die Intaktheit des von ihnen bewohnten Lebensraumes eignen, als auch solche, die die Spitze der Nahrungspyramide eines Ökosystems einnehmen (z.B. Greifvögel) und deren Vorkommen oder Fehlen, Häufigkeit oder Seltenheit ebenfalls besonders hohen Aussagewert besitzen.

Vögel sind leicht zu beobachten und erreichen in breiten Kreisen der Bevölkerung hohe Sympathiewerte. Mit ihnen in Naturschutzangelegenheiten zu argumentieren, garantiert folglich Anteilnahme und Verständnis auch bei ornithologisch nicht geschulten Menschen. Diese Tatsache liegt so klar auf der Hand, daß sich selbst die E-Wirtschaft ihrer als Durchsetzungsstrategie zu bedienen versuchte. „Heimisch an unseren Stauseen“ hieß der Werbeslogan der DOKW in der Hainburg-Debatte. Auf Plakaten abgebildete Reiherenten und Eisvögel mußten erhalten, um die angebliche Umweltverträglichkeit von Flußkraftwerken zu beweisen. Der ÖGV gelang es damals, diese Behauptungen medienwirksam richtigzustellen.

Die wesentliche wissenschaftliche Grundlage, die der ÖGV ermöglicht, klare Aussagen zu Fragen des Vogelschutzes, in vielen Fällen jedoch auch zu Naturschutzthemen allgemeinerer Art zu machen, sind die Ergebnisse der Brutvogelkartierung Österreichs. Keine andere Institution in Österreich verfügt über detaillierte Informationen, welche Vogelarten wo vorkommen. Aufgrund dieser Kenntnisse war es der ÖGV auch möglich, die „Rote Liste der gefährdeten Vogelarten Österreichs“ herzustellen, die man ohne Zweifel als wichtigste Argumentationsgrundlage in praktischen Naturschutzfragen bezeichnen kann.

Die ÖGV hat daher die Verpflichtung, in einer Zeit, in der immer mehr Menschen mit großer Anteilnahme und Besorgnis die katastrophalen Veränderungen unserer natürlichen Umwelt verfolgen, mit den von ihr erarbeiteten Unterlagen kompetent und engagiert aktuelle Themen des Vogelschutzes aufzurollen.

Als Einstieg in die Problematik des Vogelschutzes hat die ÖGV im Februar 1987 in Salzburg ein Artenschutzseminar abgehalten. Auslösendes Moment war die Tatsache, daß auch in Österreich an vielen Stellen für einzelne Vogelarten Hilfsprogramme aufgezogen wurden und es daher notwendig erschien, das theoretische Rüstzeug für derartige Aktivitäten zu vermitteln und sie zu koordinieren. Nur auf diese Art wird es möglich sein, unseriösen Alibi-Artenschutzprojekten, wie sie gerne von manchen Kreisen bezahlt und in den Medien präsentiert werden, entgegenzutreten.

Die vorliegende Nummer von „Vogelschutz in Österreich“ ist zur Gänze der Berichterstattung über dieses Artenschutzseminar gewidmet. Um sämtliche Ergebnisse dieser Veranstaltung handlich in einem Heft präsentieren zu können, aber auch um die Versäumnisse der letzten fünf Jahre wieder ein wenig wettzumachen, ist die Nummer 2 dieser Zeitschrift ungewöhnlich umfangreich.

Die Artikel geben im wesentlichen den Inhalt der beim Artenschutzseminar gehaltenen Referate wieder. Sie stimmen nicht in allen Fällen mit der

Meinung der Redaktion überein. Zum Beispiel steht Dr. DIEBERGER mit seinen Ansichten über die Fallenjagd (vgl. S. 25) auch in Fachkollegenkreisen ziemlich alleine da. Seine Meinung, Gesetze seien am besten nicht zu erlassen, da sie ohnehin nicht eingehalten würden, ist – gelinde gesagt – merkwürdig. Eine große Zahl von Tieren, die alljährlich in Fallen elend verenden, die für sie nicht aufgerichtet wurden, oder die nach allen Regeln der Fallenstellkunst aufgestellt wurden, straft DIEBERGERS Ausführungen Lügen. Schon aus Tierschutzgründen muß die Fallenjagd endlich verboten werden. Interessant sind auch die Ausführungen über Abschlußfreigaben für Möwen, Stare, Drosseln und Saatkrähen. Handelt es sich hier um eine „Schädlingbekämpfung“ oder um Jagd?

Um schon eingelangte Artikel, die sich mit anderen Themen des Vogelschutzes auseinandersetzen, nicht veralten zu lassen, erscheint in

Kürze auch die Nummer 3 dieser Zeitschrift. Ab dann ist eine zwanglose Erscheinungsfolge weiterer Hefte geplant.

Sollte Ihnen die neuerliche Initiative, Themen des Vogel- und Naturschutzes im Rahmen einer eigenen Zeitschrift aufzurollen, gefallen, so fühlen wir uns ermutigt, drei Bitten auszusprechen:

1. Unterziehen auch Sie sich der Mühe, Beiträge zu einschlägigen Themen zu verfassen. Illustrationen dazu sind immer gefragt.
2. Der ungewöhnlich niedrige Mitgliedsbeitrag versetzt uns nicht in eine rosige finanzielle Lage. Werbung neuer Mitglieder und Spenden können hier Erleichterung verschaffen.
3. Leserbriefe sind sehr willkommen!

F. SPITZENBERGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Spitzenberger Friederike

Artikel/Article: [Editorial 1-2](#)